

Stille Nacht, Heilige Nacht!

„Stille Nacht, heilige Nacht! Wer hat dich, o Kind gemacht? Mohr hat mich so schön erdacht, Grube zu Grabe gebracht — Priester und Lehrer vereint.“

So lautet eine Nachschrift am Schulhause zu Arnsdorf an der Salzach in Oesterreich.

Lange wußte man nicht, woher das Lied stamme. Da einer der ältesten Abdrücke, der in Dresden erschien, den Titel trägt: „Der Alte Tiroler Vieder für eine Singstimme usw.“, gelangen von den Geschwister Straßer aus dem „Hilfenthal“ nannte man unseren Weihnachtsengel ein Volkslied aus dem Billethal. In der königlichen Hofkapelle in Berlin hielt man 1854 Michael Haydn, einen Bruder des großen Josef Haydn, für den Komponisten und ließ desfalls im Arnsdorf des Benediktinerstiftes von St. Peter nach dem Original forschen. Hieron muß der wirkliche Komponist Franz Xaver Gruber (damals zugleich auch Schullehrer) in Arnsdorf ein Gedicht überbrachte mit dem Ansinnen, eine hierauf passende Melodie für zwei Solostimmen samt Chor und für eine Gitarre-Begleitung schreiben zu wollen. Letztgenannter überbrachte am nämlichen Abend noch diesem musikalischen Geistlichen gemäß Verlangen seine einfache Komposition, welche sogleich in der heiligen Nacht mit allem Beifall produziert wurde. Herr Joseph Mohr, Verfasser dieses Gedichtes und mehrerer geistlicher Lieder, starb am 4. Dezember 1848 als würdiger Bischof zu Wagran in Ungarn.

Komponist Gruber war geboren in dem kleinen stillen Dörfchen Hochburg an der bairisch-österreichischen Grenze. In einer der kleinen Hütten zunächst der Kirche ist über der Türe ein Schild aus weissem Marmor angebracht. Trocken lautet seine Inschrift: Geburtshaus des Komponisten Franz Xaver Gruber. Und eine Zeile tiefer steht noch zu lesen: Gedenktafel am Schulhause. Dort trägt eine Marmortafel in goldenen Buchstaben folgende Aufschrift: „Andenken an den Komponisten des Weihnachtsliedes Stille Nacht, Franz Xaver Gruber, geboren in Hochburg am 25. Nov. 1787, gestorben in Hallein am 7. Juni 1863. Gewidmet von seinen Verehrern 1900.“

Zu Hallein bei Salzburg hat Gruber von 1833 an als Stadtpfarrchorregent gewirkt. Seine Dienstwohnung lag an dem kleinen, rings von Panzermauern umschlossenen Friedhof, der die Kirche umgibt. Dort an der Schwelle dieser Wohnung liegt zu rechten Hand Franz Gruber begraben. Die Inschrift an der Gedenktafel lautet: „Was er im Lied gelebt, genahmt im Reich der Töne; am Uellquell schaut er's nun; das Wahre und das Schöne.“ Ob der Eingangsstiege des Weiznerhauses haben Herren und Damen der hallerer Gesellschaft einen Gedenkstein anbringen lassen, der in goldenen Lettern auf schwarzem Grunde die Worte trägt: Dem Schöpfer des weltbekanntesten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ Franz Gruber, weiland Chorregent allhier, widmen die Gedenktafel mehrere dankbare Halleiner.“

Des Christkinds Lieblingsblume

Als das Christkindlein in der Krippe lag, so erzählt man sich in der Bretagne. kamen aus fernem Lande drei weiße Könige, dem neugeborenen Kinde Israels ihre Huldigung darzubringen. Sie brachten allerlei Kostbarkeiten mit, die sie dem göttlichen Kinde zugedacht hatten, und breiteten sie vor dem Kinde Jesus auf dem Boden des Stalles aus.

Während die Könige noch dort weilt, erschienen kleine Hirtenknaben aus der Umgegend Kazerbe; auch sie brachten Geschenke für das Kind mit, aber diese Geschenke waren nicht aus Gold oder sonstigem Edelmetall, sie waren nur einige bescheidene Marienblümchen (Wänseblümchen). Die Knaben erklärten nicht wenig, als sie all' die Kostbarkeiten der Könige erblickten, und wollten sich still zurückziehen. Aber da bemerkte das Reiskind die kleinen Besucher, es breitete seine Handchen aus und nahm, ohne die wertvollen Geschenke der Könige mehr zu beachten, die einfachen Blumen der Hirtenknaben mit helles Freude an sich. Und es tat noch mehr, es küßte dreimal die bescheidnen, ihm von armen Hirtenknaben geschenkten Blumen.

Da geschah etwas Wunderbares; diese Blümchen, die vorher schneeweiß waren, färbten sich plötzlich und herum rot; das bescheidene Blümchen schämte sich, empfand es als eine zu große Ehre, vom Munde des Christkinds geküßt zu werden. Seit der Zeit findet man im Frühjahr, wenn die Erde zu neuem Leben erwacht und der Schöpfer den Viehen ein frisches grünes Kleid verleiht, so viele Wänseblümchen, welche einen schönen roten Blutzentrans anweisen. Es sind die Lieblingsblümchen des Christkinds.“

Sternschuppen-Wünsche.

(Eine Weihnachtsgeschichte.)

Oberleutnant Müller ritt langsam durch den kalten Weihnachtsabend. Es hatte ihn in seiner kahlen Junggesellenwohnung nicht gehalten. Die Einsamkeit war ihm erdrückend erschienen, und die Erinnerungen finden zu solchen Stunden willig Einlaß bei den Menschen. Er nahm die Zügel streifer in die Hand. Rein, er wollte nicht zurück denken, wollte keine Phantome heraufbeschwören, die doch wesenlos und unwillkürlich waren.

Sein Wunsch hatte ihm mit seinem treuerzigen Gesicht ein kleines Tannenbäumchen ins Zimmer gestellt. „Weil der Herr Oberleutnant so allein sind“, hatte er sich dünken und unbeholfen gesagt. Für die ruhende Absicht hatte er ein Rehmarkstück bekommen und war für den Abend beurlaubt worden. Moderte er wenigstens leben, daß irgendwo ein Schimmer von Weihnachtsfreude in sein Herz fiel. Gedankenverlunken schaut: Müller vor sich hin. Weihnachtsfreude hatte er eigentlich seit seinen frühesten Kinderjahren erst einmal in selbster Wahrheit durchlebt. Wie lange war es her? Er rechnete nach. Schon zehn Jahre. Wie die Zeit doch vergangen war! Jede Einzelheit des damaligen Festes stand greifbar deutlich vor seinem Gedächtnis. Der flimmernde, lichtsprühende Tannenbaum hatte einem glücklichen Paar gestrahlt. Ernst Müller, der Oberleutnant wurde nervös.

„Zum Kuckuck, warum muß ich heute so intensiv an jene Zeit denken?“ sagte er ärgerlich, indem er das Pferd ansprach, so daß es zu galoppieren anfing. Das erste und besetzte ihn. Der Wind fehte stärker über die Ebene, und am Himmel glitzerten die Sterne in Schönheit und Reinheit. Eine helle Sternschuppe glühte eine Sekunde durch das Weltall. Oberleutnant Müller fuhr zusammen. Wie mächtig die Erinnerung war. Damals, bei ihrer Verlobung, war auch eine Sternschuppe gefallen, und sie hatten verkommen in den klaren, sternbesäten Dezemberhimmel geschaut und dem Schicksal ihre jungen, geheimsten Wünsche anvertraut. Ihr liebes Gesichtchen hatte einen undenkbaren seltsamen Ausdruck gezeigt — und er hatte nicht nachgelassen, bis sie ihren Wunsch bekannt hatte.

„Ich wünsche, daß wir in zehn Jahren so glücklich sind wie eben zu dieser Stunde,“ hatte sie leise gelacht. „Ein seltsamer Wunsch, Elise. Soll unser Glück nur solch kurze Spanne Zeit dauern?“ hatte er entgegnet. „Unser ganzes Leben soll es währen!“

Er war ohne Antwort geblieben — und ihr Glück war nach wenigen Wochen schon zerbrochen. . .

Er ritt sein Pferd herum — und sprengte zur Stadt zurück. Die Ruhe, die er draußen gesucht hatte, fand er nicht. Es machte ihn nur noch verzweifelter. Da war es schon besser, er ginge ins Kasino, wofelbst einige unverheiratete Herren bei dem üblichen Weihnachtssooper saßen und sich über die Leere ihres Lebens hinwegzusetzen suchten. Er kannte diese Heiligenabende, die etwas Trostloses in sich bargen. Rein, in diese Gesellschaft gehörte er nicht. Er wurzelte mit jedem Pulsschlag heute mehr denn je in der Vergangenheit, er würde kein guter Gesellschafter sein. Also dann nach Hause. Vielleicht gelang es zu schlafen.

Elise Ebers war damals, wenige Wochen nach der Verlobung, als ihr Vater, Major Ebers, tödlich mit seinem Pferde stürzte, ins Ausland gegangen, um sich ihren Lebensunterhalt als Erzieherin zu erwerben da sie völlig mittellos dastand.

Im Wohnzimmer flackerten die tief heruntergebrannten Kerzen des winzigen Bäumchens. Ein würziger Tannenduft erfüllte den Raum. Kuckuck lief Oberleutnant Müller umher. Nun klopte es. Eine Drönnung trat ein.

„Melde gehorsamst — Herr Hauptmann Weinsberg läßt Herrn Oberleutnant bitten, zur Weihnachtsfeier zu erscheinen. Herr und Frau Hauptmann rechneten ganz bestimmt damit und warteten mit dem Beginn des Festes, bis der Herr Oberleutnant zugegen wäre.“

Ernst Müller überlegte. Wenn man ihn nun partout haben wollte, trotzdem er abgefaßt hatte, so blieb ihm ja nichts anderes übrig, als hinzugehen. Vielleicht überdeichte ein heiliger Abend in der befreundeten Familie ihm die düstere Stimmung. „Gut. Ich werde kommen.“

Er war wieder allein. Er machte sich zum Ausgehen bereit. Mit jeder Minute aber wuchs eine innere Freude in ihm. Es war etwas Erwartungsvolles — als müsse er noch am heutigen Abend etwas ganz Außergewöhnliches erleben.

Die Frau des Hauptmanns empfing ihn mit gewohnter Liebenswürdigkeit. „Es ist nett von Ihnen, daß Sie kommen. Wir wären sehr böse auf Sie gewesen, wenn Sie sich länger geweigert hätten. . . Und außerdem gibt's noch 'ne Ueberraschung für Sie. Wenn Sie nichts merken lassen bei den andern, verrate ich's Ihnen.“

„Ehrenwort, gnädige Frau — bitte, spannen Sie mich nicht auf die Folter.“ „Eine Freundin von mir ist drinnen. Ein liebes kluges Geschöpf — wenn Sie sich da nur nicht verlieben.“

„Wer kann's wissen?“ Oberleutnant Müller lachte und folgte der Dame des Hauses ins Wohnzimmer, wo ihn alsbald die beiden Kinder jubelnd umringten. „Wir haben Besuch, Onkel Ernst — unsere Tante Elise ist da —“

„Da könnt Ihr Euch aber freuen.“ „O ja — sehr. . .“ Die Kinder hängten sich an seinen Armen. Aus dem Weihnachtszimmer kamen jetzt die ersten glöcklichen Töne: Stille Nacht, heilige Nacht. . .

Diese Stimme! Ernst Müller erichraf unwillkürlich. Wo hatte er sie schon gehört — ? War es nicht Elises Stimme — ? Hatte sie nicht damals dasselbe Lied gesungen? Nun schob sich die Tür auseinander, und neben einem märchenhaft geschmückten Tannenbaum stand Elise Ebers.

Oberleutnant Müller fuhr zurück. Seine Augen weiteten sich. Karrie ihn ein Trugbild — das war doch unmöglich — undenkbar — ! Aber schon kam sie näher, streckte ihm beide Hände entgegen.

„Ja, ich bin es, Elise Ebers.“ Ein Glücksleuchten ging über sein Gesicht. Lange hielt er ihre Hände in den seinen. Die Gastgeber beschäftigten sich mit den Kindern, die laut jauchzend alle aufgebauten Herrlichkeiten bewun-

derten — und übersehen das wiedererfundene Paar den seligen Augenblicken des Glücks.

Nach dem Souper, als die Hausfrau die Kinder zur Ruhe brachte, trat Ernst Müller mit Elise in den Wintergarten. „Elise — sieh den sternleuchtenden Himmel — wie einst, weißt Du noch?“

Sie nickte. „Ja — und es fiel eine Sternschuppe, und wir waren abergläubig und wünschten uns etwas, das in Erfüllung gehen müßte.“ „Du wünschtest Dir, in zehn Jahren noch so glücklich zu sein, wie zu jener Stunde —“

„Und Du ein ganzes Leben voller Glück.“ Er nahm ihre Hand und fühlte das Klopfen ihres Pulses. „Wir werden glücklich sein.“ sagte er, „unser ganzes zukünftiges Leben — Elise — meine geliebte Braut.“

Sprüh-Sunten

(Gesucht für den St. Peter's Note)

Die Treue steht zuerst, zuletzt. Im Himmel und auf Erden, Wer ganz die Seele drein gießt, Dem muß die Krone werden.

Ein Windstoß hatte die Tür zugeschlagen. Das Federichloß war geheitelt, es sprang ein, die Tür war verichlossen. Der Schlüssel zum Schloss war im Hause. Es war unnuß, gegen die Tür zu schlagen, unnuß, zu klagen. Wenn jetzt der ausgeschlossene Mann nur den Schlüssel in der Tasche gehabt hätte, wäre nichts an der Sache gewesen. Er hatte zwar allerlei Schlüssel in seiner Tasche, aber der rechte fehlte. — Es gibt Herzen, die auch so verschlossen sind. Ärger, Stolz, Reid halten sie zu. Die Kraft eines Riefen könnte sie nicht öffnen. Man kann sie nicht zer schlagen. Es gibt nur einen Weg zu denselben: man muß den rechten Schlüssel haben. Versuche den Schlüssel der Liebe an solchen Herzen.

Es ändern sich die Zeiten! Früher sehnte man sich nach dem „Full Dinnes Bail“ — jetzt sehnen wir uns nach dem vollen Kohlen-eimer.

Reiden wir den Schall leerer Worte und den Scheingenuß. Suchen wir immer mehr die Ruhe und den Frieden fruchtbringender Arbeit und Pflichterfüllung, so werden wir auch stets die Liebe und die Mittel zum wahren Fortschritt bewahren und häufen.

„Wunderbar!“ sagt Montequieu am Ende seine Lebens: „Die christliche Religion, die nur die Glückseligkeit des künftigen Lebens zum Gegenstand zu haben scheint, begründet auch das Glück des gegenwärtigen Lebens.“ Lange vorher hatte der hl. Paulus gesagt: „Die Gottseligkeit ist zu allem nützlich, sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“ Das ist ein wahres Wort und aller Annahme wert.

Wann kann man seiner eigenen Zigarre begegnen? — Wenn man nach Haus kommt, und sie geht gerade aus.

Polarhunde als Wetterpropheten

Daß die Tiere ein ausgesprochenes Vorgefühl für das Wetter innerhalb der nächsten 24 Stunden besitzen, ist allen Jägern bekannt. Hier sei auf unsere Polarforscher hingewiesen, die von ihren Schlitzen genau das gleiche aussagen, was bereits Steller von ihnen berichtet hat: Sie sind außer d'm Ziehen gute Wegweiser und wissen sich auch in den größten Stürmen, wo man kein Auge aufmachen kann, zurecht und nach den Wohnungen zu finden. Sind die Stürme so hart, daß man liegen bleiben muß, was sehr oft geschieht, so erwärmen und erhalten sie ihren Herrn, liegen neben ihm ein bis zwei Stunden ruhig und still, und hat man sich unter dem Schnee um nichts zu kümmern, als daß man nicht allzu tief begraben und ersticht werde. Oft kommt es vor, daß der Sturm einige Tage, ja eine ganze Woche fort-

Änderung ihrer Adresse

folten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können

Viertelsektion zu verkaufen

2 Meilen von Münster, A. F. Schimnowski und Kirche, zu \$30 per Acre (10% ab bei Barzahlung). Anfragen richte man an die Redaktion dieses Blattes.

Geld Sendungen nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns bevorzugt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten. Wir sind Offizielle Agenten für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien. MAX HOFFMAN A. F. SCHIMNOWSKI The Dominion Ticket & Financial Corporation, Limited Established 1910. Incorporated 1918. BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00 676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Banque d'Hochelega Head Office Montreal. Established in 1874 Authorized Capital \$10,000,000.00 Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00 General Banking Business transacted on most favorable terms. Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers. Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties. We encourage the purchase and keeping of stock. SAVINGS DEPARTMENT: — Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up. COLLECTION DEPARTMENT: — Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates. HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager. MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager. ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Vertreiben Sie die Maden und Würmer von Ihren Pferden durch Gebrauch von SUR-SHOT Bot and Worm Remover. Diese Medizin wurde entdeckt nach monatelangem Experimentieren und Studium der medizinischen Substanzen die den Zweck haben, Würmer aller Art aus dem Magen des Pferdes zu vertreiben. Eine Schachtel der Medizin sowie ein Instrument dieselbe einzugeben kostet zusammen portofrei \$5.25 — Post-Bestellungen werden sofort befortgt. W. F. Hargarten Apotheker und Drogist Bruno, Sask. N. B. Vergesse nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Beaver Lumber Company LIMITED Händler in Baumaterial aller Art Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen Pläne und Kosten-Voranschläge werden umsonst geliefert. H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK.